

XXII. Feuerlöschwesen und Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

A. Feuerlöschwesen.

a) Normative Bestimmungen.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November 1905 eine Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens gestiftet.

Die Geltendmachung des Anspruches auf die Verleihung dieser Medaille hat im Wege des vorgesezten Kommandos in Wien ausschließlich bei der Magistrats-Abteilung IV zu erfolgen; die Überreichung derselben nimmt hinsichtlich der Mitglieder der Wiener freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehr sowie der Mitglieder von Rettungskorps der Bürgermeister vor.

b) Feuerpolizei.

Die seit 1903 eingeführten feuerpolizeilichen Revisionen größerer Fabriksbetriebe wurden fortgesetzt und insbesondere auf Hotelbetriebe ausgedehnt.

Die im Vorjahre geführten Verhandlungen wegen Schaffung von Rauchfangkehrbezirken wurden im Berichtsjahre zu Ende geführt, indem der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 28. Februar folgende Beschlüsse faßte:

Die Bestimmungen des Stadtratsbeschlusses vom 5. März 1903, bezw. des Gemeinderatsbeschlusses vom 13. März 1903, betreffend die Schaffung von Rauchfangkehrbezirken für Wien, werden abgeändert und haben nunmehr zu lauten:

1. Für die Neubauten im Wiener Gemeindegebiete werden gemäß § 42 der Gewerbeordnung Kehrbezirke in der Art geschaffen, daß der Bauherr (Hauseigentümer) gehalten ist, die Kehrarbeiten an einen der im betreffenden Kehrbezirke seßhaften Rauchfangkehrermeister zu vergeben. Maßgebend ist hiebei der Standort der Konzession, nicht der Wohnort des Meisters.

Diese Verpflichtung dauert jedoch nur 5 Jahre, vom Tage der Fertigstellung der ersten Gleiche an gerechnet. Nach diesem Zeitraume können die Kehrarbeiten beliebig vergeben werden.

2. Bei Umbauten hat der Bauherr (Hauseigentümer) das Recht, den Rauchfangkehrer, welcher bisher die Arbeiten besorgte, beizubehalten; andernfalls hat er die Arbeiten einem der im betreffenden Kehrbezirke seßhaften Rauchfangkehrermeister zu übertragen.

Das Recht, den früheren Rauchfangkehrer beizubehalten, steht dem Bauherrn jedoch nur dann zu, wenn er wenigstens 2 Jahre im Besitze der zum Umbau gelangenden Realität ist.

3. Die Zahl der Kehrbezirke wird mit 11 festgesetzt; dieselben werden folgendermaßen gebildet:

Der I. Kehrbezirk besteht aus dem I. und VI., der II. Kehrbezirk aus dem II. und XX., der III. Kehrbezirk aus dem III. und XI., der IV. Kehrbezirk aus dem IV. und X., der V. Kehrbezirk aus dem V. und XII., der VI. Kehrbezirk aus dem VII. und VIII., der VII. Kehrbezirk aus dem IX. und XIX., der VIII. Kehrbezirk aus dem XIII. und XIV., der IX. Kehrbezirk aus dem XV. und XVI., der X. Kehrbezirk aus dem XVII. und XVIII., der XI. Kehrbezirk aus dem XXI. Gemeindebezirke.

4. Durch die Kehrbezirkseinteilung werden die Eigentümer der bereits bewohnten Häuser sowie jener Bauten, bei denen am Tage des Inkrafttretens der neuen Kehrbezirke die erste Gleiche bereits fertiggestellt ist, nicht getroffen.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat hierauf mit Erlaß vom 29. November 1905, Z. I, 2123, eine diesen Beschlüssen entsprechende Kundmachung erlassen, welche mit 1. Jänner 1906 in Wirksamkeit tritt.

Über Antrag des k. k. Statthalters hat das k. k. Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem k. k. Finanzministerium den Betrag von 12.000 K zur Herstellung eines auf dem Materialplatze der Firma G. M. Wapß & Co. in Wien, XX., Kaiserplatz 6, zu errichtenden Modelltheaters behufs Vornahme von Brandversuchen bewilligt.

Diese Brandversuche, welche von einem Komitee des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines veranstaltet wurden, fanden unter Assistenz der Feuerwehr statt und sollten die Notwendigkeit gewisser Sicherheitsvorkehrungen gegen den Ausbruch von Theaterbränden, bezw. bei dem Ausbruche eines Bühnenbrandes vor Augen führen; die Versuche waren mit Ablauf des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen.

c) Städtische Feuerwehr.

1. Organisation.

Personal.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 10. Jänner wurde im Stande der Offiziere der städtischen Feuerwehr unter Auflassung einer Inspektorstelle in der V. Rangsklasse eine Ober-Inspektorstelle in der IV. Rangsklasse geschaffen und mit demselben Beschlusse die Anzahl der Feuerwehr-Offiziere um 2 Brandmeister (VI. Rangsklasse) vermehrt.

Nach dem Tode des Feuerwehr-Inspektors Bogdanovics wurde zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 28. Februar eine weitere Inspektorstelle aufgelassen und dafür eine dritte Brandmeisterstelle systemisiert.

Laut Erlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei wurden von der städtischen Feuerwehr 3 Exerziermeister, 19 Löschmeister, 5 Telegraphisten II. Klasse, 4 Telegraphisten III. Klasse, 7 Maschinisten, 3 Heizer, 8 Feuerwehrmänner I. Klasse, je 1 Feuerwehrmann II. und III. Klasse, 1 Kutscher I. Klasse, 12 Kutscher II. Klasse und 6 Kutscher III. Klasse vom Landsturmdienste im Falle einer Mobilisierung bis Ende März 1906 entzogen. Im Falle einer Mobilisierung hätten 392 Mann einzurücken gehabt und es würden nur 98 Mann im Dienste verblieben sein.

Der Gesamtstand der städtischen Feuerwehr betrug zu Ende des Jahres 490 Mann, und zwar 9 Offiziere und 481 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 3 Wasserleitungsaufseher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

Telegraphen- und Feuermeldevesen.

Infolge der Einverleibung von am linken Ufer des Donaustromes gelegenen benachbarten Gemeinden ist die Instandhaltung der Feuermelde-Leitungen in diesen Gemeinden, die nunmehr den XXI. Wiener Gemeindebezirk bilden, der Berufsfeuerwehr übertragen worden.

Von dem Telegraphenbau-Personale der Wiener Feuerwehr wurden außer allen erforderlichen Instandhaltungsarbeiten und Umlegungen an den bestehenden Anlagen noch verschiedene Neuherstellungen ausgeführt.

In der Hauptwerkstätte in Rudolfsheim der städtischen Straßenbahnen wurde eine Zentral-Telephon- und Feuermelde-Anlage eingerichtet.

Von dem Direktionsgebäude der städtischen Elektrizitätswerke wurde eine weitere Telephonlinie zum Rathaus hergestellt, ferner im Pfarrhose der Kirche Maria vom Siege und am Gebäude der städtischen Sparkasse in Rudolfsheim ein elektrisches Mittagszeichen eingerichtet.

Die städtische Sanitätsstation im XVII. Bezirke wurde mit der Sicherheitswachstube XVII., Hauptstraße 158, mittels einer eigenen direkten Telephonleitung verbunden.

Es bestanden am Ende des Jahres 49 Telegraphenstationen mit 159 Schreibapparaten.

Im Laufe des Jahres wurden 54 Telephonstationen neu errichtet und 16 Telephonstationen außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 296 Telephonstationen mit 347.400 m Telephonleitungen gegen 323.739 m im Vorjahre im Betriebe waren.

Weiters wurden 18 Feuer-signal-Automaten und 1 Induktions-Feuermelder aufgestellt.

Am Schlusse des Jahres waren 519 Feuer-signal-Automaten und 64 Induktions-Feuermelder, im ganzen daher 583 Feuermelder im Betriebe; die automatischen Feuermelder wurden zur Erstattung von Meldungen über Brände und Unglücksfälle 314 mal benützt.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug Ende des Jahres 242.771 m gegen 237.677 m, die Gesamtlänge der Alarm- und Signalleitungen 172.639 m gegen 155.260 m im Vorjahre.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Telephon-, Automaten-, Alarm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen hat daher 1,049.295 m gegen 1,002.711 m im Vorjahre betragen.

Aufgenommen und abgegeben wurden 253.198 Depeschen gegen 249.701 im Vorjahre.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 991, jene der behobenen Störungen in Leitungen und Apparaten 2294 gegen 2088 im Vorjahre. An neuen Leitungen wurden hergestellt 2241 m Kabel- und 65.560 m Freileitung.

Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Wie aus den früheren Berichten ersichtlich ist, waren in den letzten Jahren bereits mehrere automobiler Geräte in den Dienst der Feuerwehr gestellt worden.

Die mit diesen Geräten gemachten Erfahrungen zeitigten den Beschluß des Gemeinderates vom 27. Jänner, laut welchem sämtliche Feuerwehr-Geräte, mit Ausnahme der schweren Schiebleitern, elektromobil einzurichten sind.

Zu diesem Zwecke wird alljährlich ein Betrag von 85.000 K insolange verwendet, bis die vollständige Umwandlung der Feuerwehr-Geräte in Automobil-Geräte durchgeführt ist.

Die Umgestaltung der Geräte hat in zwei Perioden zu erfolgen; in der ersten sollen die Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr für den ersten Dienst und die Geräte jener freiwilligen Feuerwehren, welche eigene Bespannung besitzen, in der II. Periode die Reserve- und Wirtschaftswagen der städt. Feuerwehr und die Geräte jener freiwilligen Feuerwehren, welche großstädtisch verbaute Bezirke zu schützen haben, automobil ausgestaltet werden.

In Ausführung dieses Beschlusses wurden 4 Elektro-Automobile in Dienst gestellt und zwar: In der Feuerwache Simmering 1 Dampfspritze, 1 Tenderwagen und eine Gaspritze mit Drehleiter, ferner in der Zentrale ein Elektro-Automobil (Voiturette) 3sitzig, für Dienst- und Übungsfahrten.

Die Anschaffung von 4 weiteren Automobil-Fahrzeugen und zwar von 3 Gas-spritzen und einem Mannschaftswagen wurde mit Stadtratsbeschuß vom 22. November genehmigt.

Zum inneren Dienst und zwar zur Beförderung von Mannschaften für Theater- und Brandwachen wurde unter Verwendung des Wagengestelles einer zu einem Automobil umgestalteten Gaspritze ein 15sitziger Mannschaftswagen angeschafft. Zum Schutze gegen Stichflammen wurden 38 Abbest-Gesichtsmasken in Verwendung genommen.

Bespannungswesen.

Im Berichtsjahre verendeten 7 Pferde, als dienstuntauglich wurden 2 Pferde an den Pferdefleischhauer und 2 auf dem Pferdemarkte verkauft. 8 noch arbeitsfähige Pferde wurden an den städtischen Fuhrwerksbetrieb für die Straßenpflege abgegeben.

Als Ersatz wurden 15 Pferde angekauft und 4 Pferde vom Sanitätsdienste und von dem Fuhrwerksbetriebe für die Straßenpflege übernommen.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 9 Jahren, 11 Monaten, 13 Tagen; das durchschnittliche Arbeitsalter mit 4 Jahren, 4 Monaten berechnet. Im Pferdestande kamen 119 Erkrankungen mit 1490 Krankheitstagen vor.

2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 2146 Anzeigen über 1831 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 993 Fälle bei Tag und 838 Fälle bei Nacht, und zwar 1043 mittels Telephon, 30 mittels Telegraphen, 314 mittels Feuermelder und 746 mündlich auf den Feuerwachen gemeldet; in 5 Fällen erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr durch Störung in den Automatenlinien und in 8 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 1491 richtig, 340 waren irrig angezeigt.

Infolge der Anzeigen waren von der Berufsfeuerwehr 24.534 Mann und 7108 Pferde durch 925 $\frac{1}{4}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 17.837 Mann und 5654 Pferde durch 563 $\frac{1}{4}$ Stunden ausgerückt.

Von den 1491 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1111 Anzeigen Brände und 380 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 35 Großfeuer, 135 Mittelfeuer, 641 Kleinf Feuer und 300 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 67 die Gefährdung von Menschen und 98 die Gefährdung von Tieren.

Aus Anlaß der Hilfeleistung bei den Bränden, Unfällen und Hilfeleistungen anderer Art waren von der Berufsfeuerwehr 5887 Mann durch 361 Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 5800 Mann durch 272³/₄ Stunden tätig.

Zu Bränden außerhalb des Gemeindegebietes ist die Berufsfeuerwehr im Berichtsjahre zweimal ausgerückt. Die freiwilligen Feuerwehren wurden elfmal zur Hilfeleistung außerhalb des Wiener Gemeindegebietes gerufen.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 441 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehrproffiziere in Angelegenheiten der Bau- und Feuerpolizei hat im abgelaufenen Jahre abermals eine bedeutende Steigerung erfahren, und zwar wurden im ganzen 2679 auswärtige Amtshandlungen (gegen 2346 im Vorjahre) vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügungsorte wurden zu 4320 Vorstellungen Wachen beigestellt, bei welchen 18.724 Mann durch 96.797 Stunden in Verwendung waren.

Aus Anlaß der Beistellung von Wachen bei Ausstellungen, Ballen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser gesetzter Räume u. wurden 4458 Mann während 264 Stunden an 139 Tagen und in 11 Nächten verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiter über Verlangen zur Vergung verunglückter Pferde auf der Straße 464mal mit 2169 Mann und 1126 Pferden durch 757 Stunden ausgerückt und ist hiebei in 406 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgepannen außer den Fahrten im Branddienste 5094 Fahrten in 16.579 Stunden geleistet worden. Hievon entfallen 3511 Fahrten während 8599 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 1583 Fahrten während 7980 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.

3. Größere oder bemerkenswerte Brände u.

4. Februar: Feuer, III., Stammgasse 2. — In diesem Hause war um 4 Uhr 50 Minuten nachmittags ein Kellerfeuer ausgebrochen.

Die am Brandplatze eingetroffenen Züge der Feuerwehr fanden das Ebenerd-Geschoß in der Blütengasse durchaus in hellen Flammen vor und gaben daher an die Feuerwehr-Zentrale sofort die Meldung „Feuer groß“.

Das 1. Obergeschoß war zur Zeit des eingeleiteten Angriffes ebenfalls schon in großer Ausdehnung in Brand geraten, ebenso wie das Dachgeschoß, so daß zur Zeit des Eintreffens des Feuerwehr-Kommandanten und der ersten Verstärkungen haus hohe Flammen aus fast sämtlichen Straßenfenstern der Längsfront schlugen und das gegenüberliegende drei Stock hohe Wohnhaus arg gefährdeten. Der Feuerwehr-Kommandant ordnete daher an, daß die Bewohner dieses Hauses ihre Wohnungen bis auf weiteres zu verlassen hätten.

Mit den jetzt eingetroffenen Verstärkungen und mit Hilfe des nachträglich auf den Brandplatz beorderten Dampfspritzenzuges der Feuerwache Prater wurde nun dem Feuer mit ausreichenden Mitteln entgegengetreten und zunächst die Lokalisierung des Brandes im 1. Stock-Magazine und am Dachboden gegen die Stammgasse, sodann auf der Seite gegen die Blattgasse in Angriff genommen und erfolgreich durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkte wurde der Feuerwehr die Mitteilung gemacht, daß in dem in der Stammgasse liegenden Teile des ebenerdigen Magazines Explosivstoffe in Fässern lagern. Der

Löschmeister der Zentrale, Johann Wagner, der mit einer Schlauchlinie an der Stirnseite dieses Magazinsteiles arbeitete, übergab sofort das Strahlrohr seinem Hornisten und stieg in das brennende Magazin, um die zum Teil angebrannten Holzfässer — je beiläufig 50 kg chlorsaures Kali enthaltend — aus dem Raume ins Freie zu schaffen, was ihm auch noch rechtzeitig gelang.

Das Souterrain-Geschoß war infolge des feuerficheren Abchlusses des Waren-Aufzuges, in welchem viel Blut und brennende Holzteile lagen, nicht weiters gefährdet, da ein Bediensteter des Hauses die Geistesgegenwart hatte, bei Feuerbruch die eisernen Fensterläden des „Feuerkellers“, in welchem große Mengen Benzin und Äther lagerten, zu schließen und die betreffenden Öffnungen über Veranlassung der Feuerwehr außen durch vorgehängte Ziegelsteine sowie durch einen Sandwall vor der Türschwelle im Keller verschlossen wurden.

Die durch Aufgeben der Position beim Aufzuge nach Ablöschen des Riesenfeuers in diesem Teile des Magazinraumes frei werdenden Schlauchlinien konnten nunmehr zum Löschen des Brandes in anderen Teilen der ausgedehnten Magazine verwendet werden, so daß es gelang, das entfesselte Element auf den Mitteltrakt zu beschränken. Der an diesem Tage herrschende sturmähnliche Westwind verursachte einen außerordentlich heftigen Funkenregen, weshalb die Hausbesorger aller umliegenden Häuser den Auftrag erhielten, die Dachböden ihrer Häuser aufmerksam zu bewachen.

Das Feuer war um 7 Uhr abends lokalisiert und eine Stunde später gelöscht.

Der Praktikant Alfred Etthofer und der Geschäftsdienner Franz Höller, die Brandwunden erlitten sowie Löschmeister Johann Wagner, der Schnittwunden am Nasenrücken und an der rechten Hand erlitt, ferner Feuermann Karl Ottet, der eine Rauchgasvergiftung sich zuzog und Löschmeister Johann Fürst, der durch einen Wasserstrahl im rechten Auge leicht verletzt wurde, wurden von der Rettungsgesellschaft behandelt.

Der Schaden, den die Firma erlitt, beträgt 187.288 Kronen, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

21. Februar: Feuer in der Musikinstrumenten-Fabrik der Firma Stingl, X., Randhartingergasse 7. — Im 3. Stocke des Hauses befand sich ein großes Lager von Musikinstrumenten und eine große Werkstätte. Am Morgen brach in diesem Stockwerke ein Schadenfeuer aus, das an dem trockenen Holze reiche Nahrung findend, rasch um sich griff. Die ausgerückten Löschzüge fanden den linken hoffseitig gelegenen Raum vollständig in Flammen und den straßenseitigen großen Raum teilweise von dem Feuer ergriffen vor. Der Angriff wurde mit vier Schlauchlinien von zwei Dampfspritzen eingeleitet.

Nach 33 Minuten war das Feuer lokalisiert und nach weiteren 36 Minuten gelöscht. Außer den Zügen der Berufsfeuerwehr war noch die freiwillige Feuerwehr Rudolphshügel am Brandplatze tätig. Da im ganzen Hause Senkungen der Decken wahrnehmbar wurden, sind von der Feuerwehr schon während der Löscharbeit die Decken sämtlicher Stockwerke gepölkelt worden. Der Schaden war bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache bestand in der mangelhaften Isolierung eines eisernen Ofens.

19. März: Feuer im St. Marger Brauhause. — Um 3 Uhr 28 Minuten früh wurde der Feuerwehr mittelst Automat Feuer im Brauhause St. Marg gemeldet.

Die ausgerückten Löschzüge fanden die Mühle des großen Brauhauses in allen Etagen brennend vor.

Diese alte Mühle war in einem Gebäudekomplexe derart eingebaut, daß sie nur an zwei Seiten gegen schmale Höfe freilag, während sie an allen anderen Seiten mit anderen Baulichkeiten in direkter Verbindung stand. Die letzteren enthielten zumeist in drei oder mehr Geschossen hoch aufgeschichtete Fruchtvorräte und hatten, so wie die Mühle selbst, durchaus hölzerne Innenkonstruktionen.

Nach mühevoller, durch glühend heißen Rauch sehr behinderter Arbeit und trotz der stellenweise bestehenden Einsturzgefahr gelang es der Feuerwehr, den Brand mit im ganzen 12 Schlauchlinien erfolgreich zu bekämpfen und innerhalb zweier Stunden in der Hauptsache zu löschen.

An dem vollständigen Ablöschen des Brandobjektes beteiligten sich auch die freiwillige Turner-Feuerwehr Simmering und die freiwillige Feuerwehr Rudolfsbügel.

Brandursache war Heißlaufen eines Wellenlagers. Ein Transmissionsriemen fing Feuer und hatte dasselbe in die Mühle übertragen. Die freiwillige Rettungsgesellschaft sowie die freiwillige Turner-Feuerwehr intervenierten in zwei Fällen bei leichten Verletzungen. Der Schaden betrug 43.000 K und war durch Versicherung gedeckt.

23. März: Werkstättenfeuer, VI., Stumpergasse 12. — In dem einstöckigen Hoftrakte des Hauses Stumpergasse 12 hatte sich eine Vereinigung von Drechslern eine gemeinsame Werkstätte eingerichtet, in welcher an ungefähr zwölf Drehbänken gearbeitet wurde. Am Nachmittage, kurz nach 3 Uhr, geriet in der Nähe des Elektromotors Zelluloid in Brand. Das Feuer fand nicht nur an dieser Stelle reichlich Nahrung, sondern wurde durch Abfälle und den allenthalben liegenden Staub sofort über den ganzen Raum verbreitet, es kam zu einer Explosion der staubgeschwängerten Luft und alle elf Fenster flogen aus den Rahmen und Fensterstöcken. Die Arbeiter flohen teils über die Stiege, teils über die erwähnte Notleiter und einige sprangen direkt vom ersten Stocke in den Hof, sich zum Teile schwere Verletzungen zuziehend.

Die Feuerwache Mariahilf war nach einigen Minuten an Ort und Stelle und fand die ganze Werkstätte feuererfüllt vor, wobei die Flammen aus allen Fenstern zum Dachraume hinaufschlugen. Nach übereinstimmenden Angaben der Hausleute und der Arbeiter hatten sich letztere alle retten können und es wurde sofort an die Löscharbeit geschritten; das Feuer wurde mit vier Schlauchleitungen von Hydranten durch die Tür und die Fenster bekämpft, bis es gelang, im Raume selbst vorzugehen. Bei dieser Gelegenheit nun wurde im rückwärtigen Teile der Werkstätte die Leiche eines Arbeiters gefunden, welcher nach Angabe seiner Genossen Löscharbeiten gemacht haben soll und dann das Fenster nicht mehr erreichte; an Verwundeten waren vier schwer und zwei Leichtverletzte von der Rettungsgesellschaft verbunden worden.

Die gänzliche Dämpfung des Brandes nahm eine Stunde in Anspruch; die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

15. Mai: Feuer, I., Schottenbastei 4. — Bei Eintreffen der Feuerwehr stand das zu ebener Erde liegende gassenseitige Geschäftslokal des Ludwig Kornblüh, in welchem nebst technischen Bedarfsartikeln auch große Zelluloidvorräte gelagert waren, in Flammen. Der Angriff zur Bekämpfung des Feuers erfolgte sofort mit 3 Schlauchlinien durch die Gassentür und durch das Gassenfenster des Geschäftslokales.

Es mochten etwa 7 Minuten seit dem Eintreffen der Feuerwehr verstrichen sein, als eine von einem dumpfen Knall begleitete Explosion erfolgte, deren Wirkung eine derartig heftige war, daß nicht nur alle vorne an den Strahlrohren stehenden Feuerwehrleute, sondern auch entfernter Stehende sowie viele von dem gegenüberliegenden Gehsteige

aus den Löscharbeiten zusehende Zivilpersonen, Wachleute zc. zu Boden geschleudert und durch eine gleichzeitig aus dem brennenden Geschäftslokale herausbrechende Stichflamme mehr oder weniger schwer verbrannt wurden. Von der Feuerwehr erlitten 1 Offizier, 3 Löschmeister und 11 Feuerwehrleute Verbrennungen am Kopfe und an den Händen, außerdem wurden 3 Sicherheitswachleute und 44 Zivilpersonen verletzt. Die Verletzten wurden durch die Freiwillige Rettungsgesellschaft an Ort und Stelle verbunden und mittelst Mietwagen in das Spital, bezw. in die Feuerwehr-Zentrale gebracht, wo sie der ärztlichen Behandlung zugeführt wurden. Die verwundeten Feuerwehrmänner wurden von unverletzt gebliebenen Kameraden abgelöst und ließen sich erst dann verbinden, obgleich viele von ihnen schwere Verletzungen erlitten hatten; mit den neuen Kräften gelang es nunmehr, des Feuers mit 6 Schlauchlinien in $\frac{1}{4}$ Stunde Herr zu werden. Das Geschäftslokal brannte zum größten Teile aus.

Der Schaden, den die Firma erlitt, betrug 38.000 K, welche durch Versicherung gedeckt waren.

1. Juni: Feuer, V., Diehlgasse 19. — Die Filiale Mariahilf und die Hauptwache Margareten sowie die freiwillige Feuerwehr Gaudenzdorf fanden im Hause die im Hochparterre des Hoftraktes untergebrachte große Lackiererwerkstätte des Eisenmöbelfabrikanten Leopold Walter in hellen Flammen vor. Der Angriff erfolgte hoffseitig mit 5 Schlauchlinien. Der Brand war in einer halben Stunde gelöscht und blieb auf die Lackiererwerkstätte beschränkt. Der Schaden, den die Firma erlitt, beträgt 10.000 K, die durch Versicherung gedeckt waren.

4. Juli: Großfeuer im Produkten- und Metallwarengeschäft der Firma Fischer & Sohn, XX., Pasettistrasse 96—98. — Das aus bisher noch unbekannter Ursache zum Ausbruche gekommene Feuer, das seinen Herd an der gegen den Bahndamm zugekehrten Seite gehabt haben soll, breitete sich infolge der in großen Mengen in den einzelnen Magazinen und zwischen denselben frei lagernden fetten Hadern mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß bei Ankunft der ersten Löschiüge nahezu der ganze Komplex der Baulichkeiten samt Inhalt in hellen Flammen stand. Der Platzmeister und der Nachtwächter, welche ihre Wohnungen im Parterre des Gassens, bezw. des Hoftraktes inne hatten, konnten sich noch rechtzeitig flüchten und die Pferde aus dem Stalle in Sicherheit bringen. Die außerordentliche Hitze, welche das Feuer entwickelte, und die umständliche Beschaffung des Löschwassers aus den spärlich vorhandenen, weitaus vom Brandorte situierten Hydranten gestalteten insbesondere den Beginn der Löschaktion äußerst schwierig; von den vier der Brandstelle zunächst gelegenen Hydranten waren Schlauchlinien von 300 bis 700 m Länge erforderlich.

Der Feuerangriff wurde mit Schlauchleitungen von den Gaspsrizen der Feuerwachen Prater, Leopoldstadt und Brigittenau eingeleitet, welche hierauf durch gegabelte Schlauchlinien von den vorerwähnten vier Hydranten ersetzt wurden. Nach Einschaltung der nach und nach auf der Brandstelle eingetroffenen vier Dampfspirzen bei den bezeichneten Hydranten wurden von den bei den erstbezeichneten drei Hydranten aufgestellten Dampfspirzen noch je eine Schlauchlinie zum Brandobjekte geführt, so daß nunmehr elf Schlauchlinien in Betrieb waren. Während der Löschaktion wurden auch verschiedene Sicherungsarbeiten, so unter anderem die Befestigung der locker gewordenen Verankerung eines eisernen Dampfbrauchfanges ausgeführt.

Das Feuer war in $3\frac{1}{2}$ Stunden gelöscht. Die Abräum- und vollständigen Sicherungsarbeiten wurden von der durch drei Wochen beigeestellten Brandwache

ausgeführt. Ausgerückt waren zu diesem Brande drei Offiziere und 84 Mann mit 18 zweispännigen Fahrzeugen. Zwei Feuerwehrmänner wurden infolge Erschöpfung ohnmächtig, ein Feuerwehrmann erlitt eine Rißquetschwunde an der rechten Hand, während sich drei Privatpersonen bei den ersten Löscherfahrungen kleine Verletzungen zuzogen.

Der Schaden beträgt zirka 300.000 K, wovon jedoch der größte Teil durch Versicherung gedeckt ist.

30. August: Feuer in der Kehlbleistenfabrik des Paul Lebl, VI., Mollardgasse 39. — Die am Brandplatze erschienene Feuerwehr fand den ganzen ersten Stock in hellen Flammen vor. Der Angriff erfolgte über drei tragbare Schiebleitern und über eine offene Stiege mit 5 Schlauchlinien, von welchen 2 an eine Dampfspritze angeschlossen und eine zur Ablösung eines brennenden Parterre-Raumes, in welchem die Decke durchgebrannt war und die schmiedeeisernen Träger sich durchzubiegen begannen, verwendet wurde.

Nach etwa einer Stunde war das Feuer gelöscht. Der Gebäude- und Sachschaden war ziemlich groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

22. September: Feuer in der Zelluloidwarenfabrik von Rudolf Sailer. — Nach der Ausrückungsordnung hatten zu diesem Feuer die freiwilligen Feuerwehren Rudolfsheim, Neulerchenfeld, Ottakring und Breitensee auszurücken; die städtische Feuerwehr war zu diesem außerhalb des Ausrückbezirktes der Berufsfeuerwehr gelegenen Objekte vorerst nicht alarmiert worden. Um 10 Uhr 40 Minuten wurde der Feuerwehrfiliale Neubau „Feuer“ gemeldet, worauf die Filialen Neubau, Josefstadt sowie ein Zug der Zentrale an den Brandort abgingen.

Sodann kamen in rascher Aufeinanderfolge telephonische Anzeigen über ein großes Feuer in einer Zelluloidwarenfabrik, auf Grund welcher Anzeigen die freiwilligen Feuerwehren Unter-Meidling, Ober-Meidling, Penzing, Hiezing, Gaudenzdorf und Hernals sowie ein Dampfspritzenzug der Zentrale an den Brandort nachgesendet wurden.

Die zuerst am Brandorte eingetroffene Filiale Neubau nahm an der Front in der Geyßlängergasse Aufstellung und der Löschmeister dieser Filiale ging mit Hakenleitern in den zweiten Stock der brennenden Fabrik vor, in der Hoffnung, das Feuer dort abschneiden zu können. Die heftigen Flammen der brennenden Werkstätte sowie herabtropfendes geschmolzenes Zink nötigten ihn, seine Position aufzugeben und zurückzugehen.

Ganz gleich erging es der Filiale Josefstadt. Als dritte traf die Filiale Mariahilf mit pneumatischer Schiebleiter ein. Der Löschmeister Stettina ging ebenfalls über Hakenleitern gegen die Werkstätte im zweiten Stock vor, während der Löschmeister Ottet die von ihm bediente Schiebleiter auf das Dach des brennenden Traktes richtete, um womöglich das Feuer im Dachbodenmagazine in der Mitte der Front abzuschneiden. Ottet war eben aufgestiegen und dabei, den auf der Leiter liegenden und an der obersten Sprosse befestigten Schlauch, bezw. das Strahlrohr desselben loszumachen, als eine explosionsartige Entzündung erfolgte, deren Stichflamme bis auf die Straße segte. Welche enorme Hitze diese Stichflamme hatte, ist daraus zu ersehen, daß das oberste Strahlrohr der pneumatischen Schiebleiter in den wenigen Augenblicken, bis die Leiter von dem Maschinisten von der Mauer abgedreht wurde, blau angelauten, der dicke Lederüberzug einiger Sprossen sowie der Schlauch vollständig weggebrannt und die Lackierung des auf der Straße stehenden Kohlenäurelöschwagens der Filiale Josefstadt und dessen Ausrüstung aufgezogen wurde.

Die Löschmeister Kromer, Ottet, Munda, der Maschinist Trepka und der Feuerwehrmann Prossl erlitten sämtlich Verbrennungen an den Ohren und den Händen.

Die aus ihrer ersten Position vertriebenen Löschmeister gingen sofort erneuert zum Angriffe vor, und zwar stellte Kromer einen neuen Hakenleitgang in ein Fenster der benachbarten Knopffabrik her, von wo der Löschmeister Ottet über das Dach den brennenden Dachbodenraum ablöschte; Löschmeister Munda zog seine Schlauchlinie im dritten Stock des Nachbarhauses auf und ging über eine durch eine Hakenleiter gebildete Brücke in das brennende Dachbodenmagazin vor, während Löschmeister Stettina neuerdings über seinen Hakenleitgang aufstieg und den eigentlichen Feuerherd ablöschte.

Von seiten der Zentrale, die unter dem Brandmeister Mayer ausgerückt war, wurde der Angriff von der Moeringgasse her eingeleitet. Neben diesen Abteilungen der Berufsfeuerwehr arbeiteten die ausgerückten freiwilligen Feuerwehren eifrig an der Dämpfung des Brandes, so daß das Feuer bereits um halb 12 Uhr lokalisiert war.

Wenige Minuten nach 11 Uhr ist man auf den ersten toten Arbeiter (Hoffmann) gestoßen. Die Ordnungszahl des Mannschaftswagens der Zentrale entdeckte sodann die furchtbar verkohlte und verstümmelte Leiche einer Frauensperson.

Insgesamt waren von der Berufsfeuerwehr sieben und von den freiwilligen Feuerwehren zehn Schlauchlinien in Betrieb.

Die Brandursache selbst konnte trotz umfangreicher Erhebungen nicht mit Sicherheit festgestellt werden, weil die in dem betreffenden Raume Beschäftigten über den Brandausbruch verschieden aus sagten. — Nach der einen Version sei der Brand durch Abspringen eines glühenden Teilchens einer rotierenden Schleifscheibe verursacht worden, während der größere Teil der Arbeiter mit aller Bestimmtheit aus sagte, daß der Brand durch Berührung von Zelluloid mit den durch Dampf erwärmten eisernen Röhren eines der Werttische entstanden sei. Die letztere Aussage kann entschieden größere Glaubwürdigkeit beanspruchen, weil übernitriertes oder von überschüssiger Salpetersäure ungenügend befreites Zelluloid nicht nur durch Feuer oder Glut, sondern auch schon durch Berühren mit heißen Körpern in Brand gerät.

7. Oktober: Brand in der Zigarettenpapier-Fabrik des Christian Schütz, V., Ziegelofengasse 16. — Beim Erscheinen der Feuerwehr standen zwei Stallungen, das Maschinenhaus und ein Schuppen, in welchem Papier gelagert war, in Flammen. Außerdem brannten die zwischen dem Schuppen und dem Maschinenhause im Freien lagernden Papierballen, wodurch der Zugang zum Stalle, in welchem sich 7 Pferde befanden, abgeschnitten war.

Infolge des starken Windes war hauptsächlich dieses Gebäude in höchster Gefahr.

Die Feuerwehr griff das Feuer mit 4 Schlauchlinien von der Ziegelofengasse und 2 Schlauchlinien vom Mittersteige an, welche von 5 Hydranten und einer Dampfspritze mit Wasser versorgt wurden. Als man in den Stall gelangt war, fand man die Pferde bereits erstickt. Das Fabriksgelände selbst wurde fast unverfehrt erhalten, ebenso die unmittelbar neben dem Schuppen befindliche Tischlerei.

Das Feuer war im Stalle zum Ausbruche gekommen; die Entstehungsursache konnte mit Sicherheit nicht angegeben werden. Der Schaden beträgt 30.000 K.

20. Oktober: Zelluloid-Explosion, VI., Stumpergasse 47. — In einem ebenerdigen, gassenseitig gelegenen Optikerladen wird Zelluloid in geringen Mengen zu winzig kleinen Ringelchen, die wahrscheinlich als Beilagscheibchen zu dienen haben,

verarbeitet. Die in dieser Zelluloidwerkstätte „en miniature“ entstehenden Abfälle, die am 20. Oktober die Menge von etwa $1\frac{1}{2}$ kg erreicht hatten, waren in einer im Lokale stehenden Badewanne aufbewahrt. Am bezeichneten Tage vormittags war die Tochter der Geschäftsinhaberin allein im Laden anwesend; sie hatte die Absicht, beim Suchen eines ihr entfallenen Gegenstandes mit einem Zündholze zu leuchten. Hierbei entfiel ihr das brennende Zündholz und zwar fiel es gerade in den Zelluloidstaub, der in der nächsten Sekunde aufflammte. Das Mädchen konnte eben noch von der Wanne hinwegeilen, ohne von der aufsteigenden Flamme erreicht zu werden. Die Verbrennung dieser geringen Zelluloidmasse war jedoch so plötzlich, daß eine Art Explosion eintrat, welche die sechszöllige, aus Ziegeln hergestellte Scheidewand, die den Optikerladen von dem benachbarten Geschäftslokale trennt, gegen letztere hinausdrückte. Diese Wand war ganz zerrissen und es hat die Ausbauchung gegen das Nachbarlokal an der höchsten Stelle etwa 60 cm betragen. Infolge des im Lokale herrschenden Luftdruckes konnte die nach innen aufgehende Gewölbetüre von dem die Flucht ergreifenden Mädchen zunächst nicht geöffnet werden.

Das Mädchen blieb vollkommen unverletzt, obwohl die Hitze der Flammen stellenweise außerordentlich intensiv gewesen sein muß, wie aus der Tiefe der Verbrennung einzelner Holzteile hervorgeht. Daß die Badewanne selbst nur zur Hälfte abgeschmolzen ist, während die andere Hälfte vollkommen unverfehrt blieb, ist ebenso merkwürdig wie der Umstand, daß ein in nächster Nähe des Brandortes hängender Arbeitsrock nahezu unverfehrt blieb.

Das geringfügige Feuer ist von Passanten und Hausbewohnern noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht worden.

21. November: Feuer in der Lokomotiv-Montierungs-Werkstätte am Westbahnhofe. — Die weitläufigen Werkstättenanlagen der k. k. Staatsbahnen (Westbahnhof) liegen auf einem Territorium, welches einerseits von der um mehr als Stockwerkshöhe tiefer liegenden Aveditgasse, andererseits von der um mehr als Stockwerkshöhe höher liegenden Felberstraße zugänglich ist.

In den Werkstätten waren die zur Reparatur bestimmten Lokomotiven in einem mit Dachpappe gedeckten Rohziegelbau untergebracht, in welchem zur Zeit des Brandausbruches sich 5 Schnellzugmaschinen, ohne Räder auf Holzblöcken stehend, in Reparatur befanden. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts wurde in der Ecke des Gebäudes, in welcher sich das Schaltbrett für elektrische Beleuchtung befand, ein geller Feuerchein bemerkt. Mit außerordentlicher Schnelligkeit verbreitete sich der Brand über den vorderen Teil des Gebäudes, so daß der Dachstuhl in kurzer Zeit in Flammen stand. Infolge einer unrichtigen Meldung (es wurde der freiwilligen Feuerwehr Rudolfsheim Dippelbaumfeuer angezeigt) rückte diese Feuerwehr zunächst nur allein und zwar mit Spritze und Wasserwagen aus; erst als die Feuerwehr am Brandplatze angelangt war, erfolgte die Meldung „Großfeuer“.

Infolge dieser verspäteten richtigen Meldung war zur Zeit der Ankunft der Löschzüge der städtischen Feuerwehr und der freiwilligen Feuerwehren am Brandplatze der Brand bereits so weit vorgeschritten, daß an eine Rettung des in Brand geratenen, wegen der Niveauunterschiede der Zufahrtsstraßen äußerst schwer zugänglichen Objektes nicht mehr zu denken war. Infolge Mangels an Hydranten in der Nähe des Brandobjektes mußten lange Schlauchlinien von den weit entfernten Hydranten der umgebenden Straßen gelegt werden, welcher Umstand die Löscharbeit ebenfalls hemmte. Der geringe Druck in der Wasserleitung brachte es mit sich, daß erst nach Einschaltung der

Dampfspritzen das Feuer wirksam angegriffen und in 3 Stunden gänzlich gelöscht werden konnte.

Insgesamt waren 7 Dampfspritzen und 6 Fahrspitzen in Verwendung. Durch abstürzendes Mauerwerk erlitt ein Mann der freiwilligen Feuerwehr Quetschungen am rechten Oberschenkel und einen Nervenschoc.

Ausgerückt zu diesem Brande waren 3 Offiziere und 55 Mann der Berufsfeuerwehr und 100 Mann von 12 freiwilligen Feuerwehren.

Das Feuer ist auf die vorgefundene Ausdehnung beschränkt geblieben. Der durch das Feuer verursachte Schaden betrug 93.000 K.

4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Interessen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 1944 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.

Die Interessen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehrkommandanten zusteht, wurde im Betrage von 845 K als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschaftsstandes ausbezahlt.

Von verschiedenen Körperschaften und Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei Löscharbeiten zusammen 3052 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet. Zur Aufbesserung der Mannschafskost am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 478 K genehmigt. Die Direktion des Esterhazybades hat dem Feuerwehrkommando, wie in den Vorjahren, 300 Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Esterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Vom Gemeinderate, Stadtrate, Magistrate wurden in einzelnen besonders berücksichtigungswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Remunerationen bewilligt und Anerkennungen ausgesprochen. Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. Juli dem Löschmeister II. Klasse Johann Wagner aus Anlaß seiner lobenswerten Haltung beim Brande im Magazin der Materialwarenhandlungsfirma P. Koeder, das silberne Verdienstkreuz verliehen. Weiters hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Mai aus Anlaß der Brandkatastrophe im Hause I., Schottenbastei 4, am 8. Mai dem Oberinspektor Willibald Chitil das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens, dem Löschmeister Josef Stich sowie den Löschmeistern Johann Hodel und Karl Ottet das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Der Wiener Tierchutzverein hat der bei den Rettungswagen in Verwendung gestandenen Mannschaft der städtischen Feuerwehr 3 Prämien zu je 30 K, 12 Prämien zu je 20 K und 16 Prämien zu je 10 K in Gold und zu jeder derselben ein Diplom verliehen. Die Materialverwaltungs-Kommission der k. u. k. 2. Artillerie-Brigade hat dem Feuerwehrkommando für das erprießliche Wirken der Feuerwehrmannschaft bei dem Brande im Fuhrwerksdepot Nr. 2 auf der Simmeringer Haide am 5. Juli den wärmsten Dank ausgesprochen und gleichzeitig einen Betrag von 92 K gespendet.

6. Freiwillige Feuerwehren.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Löscharbeiten und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beigelegt und für kleinere, laufende Ausgaben Subventionen von 100 bis 400 K bewilligt. Der Stadtrat hat

mit dem Beschlusse vom 23. Juni der Turner-Feuerwehr Rußdorf auf Grund des § 33 der Feuerpolizei-Ordnung für Wien die Löschberechtigung entzogen und mit dem Beschlusse vom 7. September ihr Ansuchen um Wiederverleihung der Löschberechtigung abgewiesen. Infolge Stadtratsbeschlusses vom 6. Dezember wurde den freiwilligen Feuerwehren von Floridsdorf, Jedlesee, Donaufeld, Groß-Jedlersdorf, Leopoldau, Wagram, Stadlau, Hirschstetten und Asperrn die Löschberechtigung gemäß dem § 31 der Feuerpolizei-Ordnung für Wien erteilt. Insgesamt wurden im Berichtsjahre für die freiwilligen Feuerwehren 305.619 K aufgewendet. Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turner-Feuerwehren, dann der im XXI. Bezirke bestehenden freiwilligen Feuerwehren 35 freiwillige Feuerwehren mit 1117 ausübenden Mitgliedern. Zur Besorgung des Telegraphendienstes, der Wartung der Dampfsprizen, Pferde zc., waren in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren 5 Telegraphisten, 15 aktive Feuerwehrmänner, 5 Maschinisten, 2 Heizer und 19 Kutscher der Berufsfeuerwehr zugeteilt. Pferde der städtischen Feuerwehr waren eingestellt: Bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (4) und Kaiser-Ebersdorf (4). Die Beistellung der Bespannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Fuhrwerksbesitzern sichergestellt. Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien, ausschließlich des XXI. Bezirkes, noch drei freiwillige Turner-Feuerwehren und drei Fabriks-Feuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die ordentlichen Ausgaben für die Feuerwehr der Stadt Wien betragen im Berichtsjahre 1.490.941 K 36 h; die außerordentlichen Ausgaben für Herstellungen und Erweiterungen von Feuerwehrdepots betragen 24.847 K 07 h. Die Gesamtauslagen daher 1.515.788 K 43 h, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren 305.619 K 96 h entfallen. In diesem Betrage sind die Kosten der von der Berufsfeuerwehr beigegebenen, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten der Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, endlich die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigegebenen Pferde und Kutscher, dann die Kosten für die Maschinisten und Heizer zur Wartung der in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren eingestellten Dampfsprizen nicht enthalten.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält der besondere Jahresbericht derselben und das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien.

B. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

Vorkehrungen gegen Überschwemmungsgefahr durch die Donau.

Infolge der Angliederung des XXI. Bezirkes wurde es notwendig, die bestehenden Vorschriften für das Verhalten vor, während und nach einer Überschwemmung zu ergänzen. Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat die Ausarbeitung einer neuen Vorschrift auf Grund der vom Magistrat gemachten Vorschläge vorbereitet. Aus dem XXI. Bezirke sollen die Überschwemmungsbezirke „Floridsdorf“ und „Stadlau“ gebildet werden, von

welchen ersterer die ehemaligen Gemeinden Floridsdorf, Groß-Zedlersdorf, Leopoldau und einen Teil von Ragrau umfassen wird, während die übrigen Gemeinden dieses Bezirkes mit der Lobau den XII. Überschwemmungsbezirk Stadlau bilden sollen. Ferner hat die Donauregulierungs-Kommission für den Überwachungs- und Verteidigungsdienst der Hochwasserdämme der Donau eine neue Vorschrift herausgegeben.

Wie alljährlich fand bei der k. k. n.-ö. Statthalterei eine Konferenz statt, welche die Beratung über die gegen Hochwässer im Wiener Gemeindegebiete getroffenen Maßnahmen zum Gegenstande hatte. Der Magistrat konnte hiebei darauf verweisen, daß die Verträge über die Unterbringung Delogierter und über deren Verköstigung durch den I. Wiener Volksküchen-Verein neuerdings verlängert worden sind.

Eine Studie zur Sicherung der Heiligenstädterstraße gegen Überschwemmungsgefahr ist in Ausarbeitung begriffen.

Im Berichtsjahre bestand eine Hochwassergefahr für Wien nicht.